

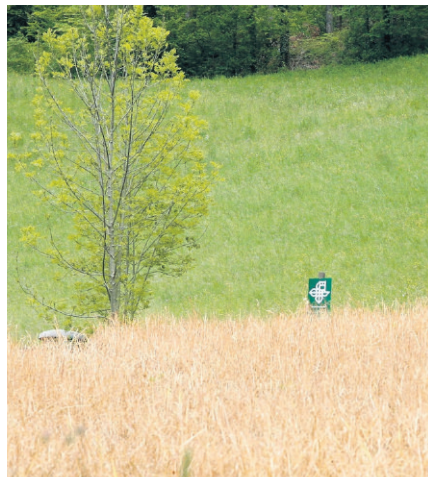
# Die Naturschützer gifteln grossflächig in Stäfa

Stäfa - Mit Stirnrunzeln beobachtete Berta Müller vor drei Wochen, wie ein Traktor mit Anhänger auf den Wiesen rund um ihr Haus unterhalb der Stäfner Wanne herumfuhr. Er versprühte eine Flüssigkeit auf die saftig grünen Weiden. Wenige Tage später verwandelte sich das saftige Grün in herbstliches Gelb. «Grad als ob da Gerste bereit zur Ernte wäre», sagt Müller.

Ein klarer Fall: Da wurde im grossen Stil Gift gesprüht. Doch Berta Müller wollte nicht gleich den Teufel an die Wand malen. Sie ging der Sache nach und bemerkte beim Parkplatz des Heerenzilweges eine Tafel, die jemand da kürzlich angebracht haben musste - gleich neben der bestehenden Tafel, die das dortige Naturschutzgebiet markiert, in dem die gelbe Verheerung am

schlimmsten ist. Etwas von Eidechsen-schutz konnte Müller darauf entziffern. Sie hatte leider die Brille nicht dabei, weshalb sie es dabei bewenden liess. «Die Grünen und Gschaffigen haben da wohl wieder etwas gemacht», dachte sie sich. Müller ist beruhigt, hofft aber trotzdem, dass die gelben Flecken rund ums Haus wieder verschwinden.

Das werden sie, denn Müller hat richtig gelesen: Den Unkrautvertilger haben die Naturschützer vom Naturnetz Pfannenstil gespritzt. Sie wollen bunten Wiesensalbei und andere Trockenwiesenblumen anpflanzen - für Eidechsen und Schmetterlinge. Doch die Blumen haben keine Chance gegen das fette Gras. Deshalb muss es untergepflügt werden. In steilen Lagen - wie etwa in Stäfa - wird ausnahmsweise zum Gift gegriffen. (lop)



**Die vergiftete Wiese im Stäfner Naturschutzgebiet.** Foto: Sabine Rock